

Zeitschrift

«du» erzählt die Garbald-Saga

Ein Haus und einer seiner Bewohner im Bergell küsst die Kulturzeitschrift «du» aus einem Dornröschenschlaf. Ihre März-Ausgabe ist der Familie Garbald und ihrem Semper-Haus in Castasegna gewidmet.

Von Peter Masüger

In den südlichsten Zipfel Graubündens, dort, wo sich der Tourist schon in Italien wähnt, entführt die März-Ausgabe der Kulturzeitschrift «du» ihre Leser. Mit gutem Grund: Dass in Castasegna, unmittelbar beim Schweizer Zoll, das einzige Bauwerk steht, das der berühmte Gottfried Semper (1803–1879) – heute würde man ihn als Stararchitekten bezeichnen – südlich der Alpen verwirklicht hat, ist einem erweiterten Kreis über das Bergell hinaus wohl erst seit dem letztjährigen Tag des offenen Denkmals bekannt (das BT berichtete).

Bemerkenswerte Familie

Das gilt auch für die Familie, die 1863 in dieses Haus einzog: Der selbstbewusste Zolleinnehmer Agostino Garbald, der zum Direktor aufstieg, den Bauauftrag erteilt



hatte und neben seinem Broterwerb eine rege Tätigkeit als Forscher, Erfinder und Lehrer entfaltete; seine Frau, die weit über Graubünden hinaus bekannte Schriftstellerin Silvia Andrea. Schliesslich ihre drei Kinder, darunter dasjenige, dem das «du»-Heft sein Titelfoto verdankt: der eigenwillige Fotograf Andrea Garbald.

Es liegt auf der Hand, dass für «du»-Chefredaktor Marco Meier für die Präsentation seines Heftes aus geographischen und meteorologischen Gründen nur ein Ort in Frage kam: die «nördliche Schwester» der Villa Garbald, die von Semper zeitgleich erbaute Sternwarte an der Schmelzbergstrasse in Zürich. Viel Publikum – darunter Pro-Helvetia-Direktor Bernard

Cathomas, Mitglieder der Fondazione Garbald und Vertreter der Bündner Denkmalpflege – fand sich dort unter dem Gastrecht des Collegium Helveticum, dem interdisziplinären Institut der ETH Zürich, im sogenannten Meridianaal zur Heft-Vernissage ein.

Am Anfang eine Spitalstelle

Wie kommt eine Kulturzeitschrift zu einem solchen, weitgehend verschütteten Thema? Gewissermassen als Auslöser wirkte eine freie Assistentenstelle am Talspital: Der in Chur geborene und heute in Zürich lebende Kunstfotograf Hans Danuser bewohnte Mitte der achtziger Jahre mit seiner Frau Brigitta, die ebendiese Stelle angetreten hatte, eine der Wohnungen in der Villa Garbald. Dem Künstler, der heute als Präsident der Fondazione Garbald amtiert, fiel die besondere Qualität ihres Heims auf, und sein Stöbern auf dem Dachboden brachte Erstaunliches zutage: «Schicht für Schicht tat sich in der Folge ein höchst symbolischer Mikrokosmos des 19. Jahrhunderts und eines bewegten familiären Schicksals auf», wie es Marco Meier formuliert. Etliche Jahre später gelangte Danuser an «du», und wieder ein paar Jahre später war das Heft geboren.

Ein «Bergeller Heft» – allerdings der etwas anderen Art, verschiedene Disziplinen – Literatur,

Architektur und Fotografie – berührend. Ein Heft auch, das wie Meier bemerkt, «weit entfernt davon» sei, «das Tal oder die Familie zu idealisieren». Denn auch das Thema des Scheiterns klingt im Drama der Garbalds an, deren offener Geist in zweiter Generation, wie es Meier formuliert, «kurios im dunklen Schlund familiärer Zurückgezogenheit implodierte». Vielleicht der Grund, warum es um die Familie mit dem jüngsten alkoholkranken Sohn oder dem unverständenen Fotografen, wie seine Bilder immer «little out of focus», über dreissig Jahre lang so still geworden war.

Abseits der Modernität

Die Kulisse bildet das Tal, um das die Modernität lange einen grossen Bogen machte: Bis in die 50er Jahre mussten die Bergeller ohne Elektrizität auskommen – heute sind zwei grosse Elektrizitätswerke ihr grösster Arbeitgeber. Mit der Lesung ihres auch im Heft enthaltenen Tagebuchtexes «Bondo, 'bun di'» nahm die Publizistin Ilma Rakusa zum Schluss das Vernissage-Publikum mit auf einen Gang. Einen Gang durch die in herbstliches Licht getauchte Bregaglia – auf den Spuren von Silvia Andrea alias Johanna Garbald-Gredig

«du» – die Zeitschrift der Kultur, März 1999/ Heft Nr. 693: «Gottfried Semper im Bergell – die Garbald-Saga», 20 Franken.